

Manchmal reicht eine Schubkarre

Wie Studierende am Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen eine inklusive Bauzeit initiierten.

Von **Theresa Bauer und Wilfried Gabriel**

Die „Bauzeit“ ist eine traditionelle handwerklich-praktische Phase, mit der das Studium am *Institut für Waldorfpädagogik* in Witten-Annen eröffnet wird. Renovierungen, Gelände- und Gartenpflege, eigene kreative Projekte werden in Gruppen durchgeführt. Doch die „Bauzeit“ ist mehr als das: traditionell sind auch Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse der benachbarten *Blote-Vogel-Schule* für drei Wochen eingebunden. Projektarbeit ist daher hier von Anfang an ein pädagogischer Prozess: Lernen und Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen, Ergreifen des eigenen Studienortes mit Kopf, Herz und Hand.

Im Herbst 2025 erhielt diese bewährte Praxis eine neue Dimension. Was als theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion in einem Seminar zur Inklusionsforschung am Institut für Heilpädagogische Lehrerinnen- und Lehrerbildung begonnen hatte, wurde von Studierenden des neuen Bachelor-Studiengangs Waldorfpädagogik in die Tat umgesetzt: Auf ihre Initiative hin kam eine zwölfte Klasse der *Christopherus-Schule* Bochum-Gerthe – einer heilpädagogischen Schule – als weitere Gruppe hinzu. Damit begann eine pädagogische Innovation: die Bauzeit wurde erstmals bewusst als inklusives Projekt gestaltet. Die Studierenden formierten eine Projektgruppe, bereiteten in drei Schulbesuchen die neunte Klasse behutsam auf die Begegnung vor – und legten dabei Wert darauf, das Thema „nicht aufzubauschen“, sondern den Jugendlichen einen „normalen menschlichen Umgang zuzutrauen“.

Am Ende wurde es ein großes Projekt: mit Schüler:innen, mit begleitenden Lehrer:innen aus zwei Schulen, Studierenden aus drei Studienjahren und Dozierenden der Lehrerbildungsstätte. Anfang September 2025 standen sie schließlich in einem sehr großen Kreis: Studierende, die neunte Klasse der Blote-Vogel-Schule und die zwölfte Klasse der Christopherus-Schule. In fünf Arbeitsgruppen – Wald, Gelände, Maler, Pflaster, Leitung – wurde drei Wochen lang gemeinsam gearbeitet. Einen besonderen Stellenwert erhielt der tägliche Bauzeitchor: Im gemeinsamen Singen wurde gleichsam hörbar, was Inklusion im besten Sinne bedeuten kann – die Akzeptanz der Stimmenvielfalt als Grundlage einer tragfähigen Gemeinschaft. „Schon nach dem ersten Tag war klar“, so eine Studierende, „wir lachen nicht übereinander, auch wenn wir lauter oder leiser, schräger oder konsonanti-



Das Projekt-Team aus zwei Schulklassen organisierte alles selbst.

scher singen, denn genau darauf kommt es an: die Vielfalt unserer Stimmen schafft die Gemeinschaft."

Non-verbale Kommunikation

Die eindrücklichsten Zeugnisse dieses Projekts liegen freilich in konkreten Begegnungen, die sich – oft ganz unspektakulär – im Arbeitsalltag ergaben. Ein Dozierender beobachtete: „Am meisten beeindruckt hat mich, dass die verschiedenen Schülergruppen ganz ohne künstliches Heranführen ihren Weg zueinander gefunden haben innerhalb von nur vier Tagen." So fanden etwa ein Neuntklässler und ein Zwölftklässler der Christopherus-Schule über die schlichte Tätigkeit des sich Abwechselns beim Schubkarrefahren zueinander – eine Freundschaft, die keiner verbalen Vermittlung bedurfte. Eine Klassenlehrerin brachte es präzise auf den Punkt: „Da braucht es nicht mehr die Worte und die Kommunikation. Ja, da reicht eine Schubkarre." Nicht verwunderlich, dass die beiden in der Pause beisammenstanden und Lias zwei Kakaos mit Vanillemilch bestellte.

In den wöchentlichen Reflexionsrunden traten bemerkenswerte Reifungsprozesse zutage. Eine Zwölftklässlerin der Christopherus-Schule tat das manchmal grenzenaustestende Verhalten der Neuntklässler gelassen ab: „Die sind halt auch einfach in der Pubertät." Und ein Neuntklässler brachte seine Erkenntnis auf die schlichte Formel: „Ich hätte nicht gedacht, dass die so normal sind." Ein Satz, der in seiner Direktheit mehr über gelingende Inklusion aussagt als mancher pro-

„Lisa, komm, lass uns die Welt beforschen.“

grammatische Leitfaden. Dass einige Neuntklässler am Freitag – die Christopherus-Schule war nur montags bis donnerstags anwesend – ihre Gruppenmitglieder spürbar vermissten, spricht für die Tiefe der entstandenen Beziehungen.

Die systematische Reflexion mit der neunten Klasse bestätigte das Bild: bei den Rückmeldungen zur Frage nach vorherigen Sorgen gaben nur sieben Schülerinnen und Schüler an, keine gehabt zu haben; drei hatten Bedenken hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Christopherus-Schülern, die sich nicht bestätigten. „Ich hatte Sorge, dass es schwer ist mit den Schülern der anderen Schule zu kommunizieren“, so ein Schüler, „es war aber überraschend einfach.“ Stolz waren viele auf Greifbares: den renovierten Konferenzraum, die Feuerstelle, das verlegte Parkett.

Auf Seiten der Studierenden war die Resonanz nicht minder eindrücklich. „Ich bin unendlich dankbar, dass ihr das Inklusive Projekt ins Leben gerufen habt“, notierte eine Studierende. „Für mich fühlt es sich so an, dass die Christopherus-Schüler uns mehr ins Herz bringen.“ Beim abschließenden Bauzeitfest, zu dem Familien und Angehörige eingeladen waren, war es besonders für die Eltern der Christopherus-Schülerinnen und -Schüler „von großer Bedeutung, ihre Kinder in einer Menschenmenge so natürlich zu erleben“. Bei der Choraufführung hatten, so der berührende Bericht, „Zuschauerinnen wie Sängerinnen die Augen mit Tränen und die Herzen mit Wärme gefüllt“.

Bereichernde Inklusion

Die inklusive Bauzeit steht in einem größeren Zusammenhang: Im Zuge der Neuorientierung des Studiengangs wird das Projekt derzeit in Kooperation mit der GAB München und der Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik der Alanus-Hochschule evaluiert und weiterentwickelt. Die Evaluation der Bauzeit zeigte insgesamt ein sehr positives Bild. Die große Mehrheit der Teilnehmenden empfand das Projekt als gelungenen Einstieg ins Studium. Besonders das soziale Miteinander, die harmonische Arbeitsatmosphäre und der künstlerische Einstieg wurden als bereichernd erlebt. Fast alle würden eine erneute Durchführung mit zwei Schulklassen befürworten.

Am vorletzten Tag der Bauzeit sprach ein Schüler der Christopherus-Schule salopp zwischen Tür und Angel einen Satz, der als Motto gelten könnte: „Lisa, komm, lass uns die Welt beforschen.“ Die Studierende, an die er gerichtet war, beschrieb später, wie dieser Satz in ihr nachklang – als Erinnerung an die „eigentliche Tragweite dieses inklusiven Bauzeitprojekts“. Darin scheint uns die Bedeutung dieses Projekts zu liegen: nicht allein in den gelungenen Begegnungen, sondern darin, dass hier ein Modell sichtbar wird, das zeigt, wie Inklusion in der Lehrerbildung praktisch verankert werden kann – nicht als zusätzliche Anforderung, sondern als integraler Bestandteil pädagogischer Praxis. Die Bauzeit bietet dafür ideale Bedingungen: projektförmig, handlungsorientiert, überschaubar im Zeitrahmen und zugleich intensiv genug, um echte Beziehungen zu ermöglichen.

„Wir hoffen, dass auch zum nächsten Studienbeginn wieder eine inklusive Bauzeit stattfinden kann“, schrieben die Studierenden der Projektgruppe, „denn wir haben die Erfahrung gemacht, dass alle davon profitieren.“ Es wäre zu wünschen, dass diese Erfahrung auch andere Ausbildungsstätten – innerhalb wie außerhalb der Waldorfpädagogik – zu ähnlichen Schritten inspiriert. Denn in dem Moment, so formulierte es eine Studierende, „wo Inklusion kein abstraktes, gedankliches Konzept mehr ist, sondern schlicht und ergreifend in der zwischenmenschlichen Begegnung lebendig wird – genau in diesem Moment wird ein Stein ins Rollen gebracht, der immer weitere Steine anstößt.“ ///

Eine ausführliche Dokumentation des Projektes und seiner wissenschaftlichen Begleitung ist in Planung; aus ihr stammen die Zitate.



THERESA BAUER

ist Dozentin am Institut für heilpädagogische Lehrerbildung Witten-Annen.



PROF. DR. WILFRIED GABRIEL

ist Professor für Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik an der Alanus-Hochschule.

info3 EMPFIEHLT

Neues aus dem Gute-Dinge-Shop

Wenn wir uns noch eine geringe Chance bewahren wollen, die Überlebenskrise der Menschheit zu bewältigen, dann müssen wir uns zugleich von jeder militärischen Logik radikal verabschieden.



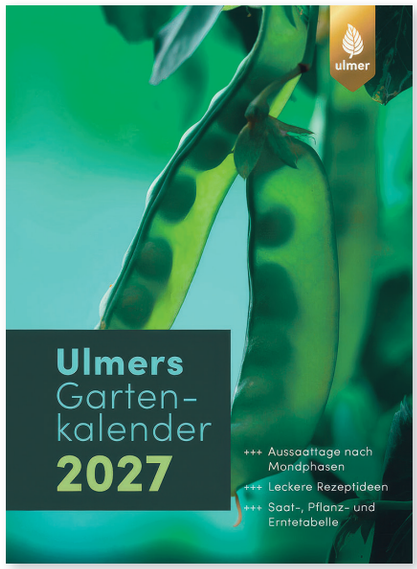
Bruno Kern
„...den Krieg gründlich verlernen
Klappenbroschur, 148 Seiten
€16,00 Art.Nr. 5741

Ein farbstarkes Bilderbuch ab 4 Jahren, das mit Leichtigkeit zeigt, was alles schön ist – wenn wir nur mit kindlichen Augen die Welt betrachten.



Milja Praagman, **Was ich schön finde**
Hardcover mit Fadenheftung, 32 Seiten
durchgehend farbig illustriert, Format: 20,5 x 28 cm
€ 16,00 Art.Nr. 5752

Im Ulmer Gartenkalender 2027 entdecken Sie Monat für Monat die besten Tipps für eine leckere und gesunde Obst- und Gemüseernte im Garten.



Ulmers Gartenkalender 2027, Aussaattage nach Mondphasen. Leckere Rezeptidee. Saat- Pflanz- und Erntetabelle. Paperback Spiralbindung
208 Seiten, 130 Farbfotos, Format 21 x 16 cm
€ 13,00 Art.Nr. 5753

Bernard Lievegoed, erfahrener Arzt und Pionier der anthroposophischen Biografiearbeit, zeigt, wie man die eigene Seelenwelt verstehen, ordnen und stärken kann.



Bernard Lievegoed
Der Mensch an der Schwelle, Biografische Krisen und Entwicklungsmöglichkeiten
Paperback, 336 Seiten
€ 18,00 Art.Nr. 5754

Das Weleda Babybuch gibt einen guten Überblick von der Schwangerschaft über die Vorbereitung auf eine positive Geburt und das Wochenbett bis hin zur ersten Zeit mit Baby und lässt dabei Themen wie Stillprobleme oder Babyblues nicht außer Acht.



Das Weleda Baby Buch, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit und Liebe. Warum Eltern nur wenig brauchen
Hardcover mit Fadenheftung, 252 Seiten
mit 74 Farbfotos, Format: 25 x 19 cm
€ 18,00 (statt € 25,00) Art.Nr. 5104

In dieser Sammlung von überarbeiteten Vorträgen erforscht Alan Watts in seinem charismatischen Stil, mit einer spielerischen Brillanz das Wesen des Taoismus.



Alan Watts, **Das Tao jetzt!**
Die Weisheit des Wasserlaufs
Klappenbroschur, 192 Seiten
€ 18,00 Art.Nr. 5759

Mehr Information und Bestellung: www.info3.de

Telefon: 069 / 58 46 47 | Email: vertrieb@info3.de

INFO3 VERLAG

info3-Abonnent:innen in Deutschland zahlen **keine Versandkosten**, Abonnent:innen aus dem Ausland zahlen einen um € 2,- verminderten Portoanteil.